

welchem wir vermutlich dessen Onkel Plexippus erkennen dürfen, keinen überzeugenden Körper zu geben, und noch immer wüßten wir gerne, zu wem wohl das Händepaar gehört, das sich unter den Armen des Plexippus dem Eberkopf entgegenstreckt.

9 Meleager

Susinis Bronze stellt Meleager als athletischen jungen Mann im gefälligen und sammlerfreundlichen Kleinformat dar. Von gewaltiger Größe ist hingegen das antike Vorbild, auf das Susini zurückgriff – eine mehr als zwei Meter hohe Marmorskulptur,¹ geschaffen von einem römischen Kopisten nach einem um 340 v. Chr. entstandenen Original des griechischen Bildhauers Skopas. Der antike Kopist fügte «seinem» Meleager den mantelartigen Überwurf, die Chlamys, hinzu, wie auch den Hund und den auf einem Baumstumpf ruhenden Eberkopf. Susini übernahm diese Motive und veränderte gleichwohl das Ensemble in wichtigen Details. Gegenüber dem Vorbild erweist sich der liechtensteinische Meleager als weniger heroisch. Eigenartig steif, fast un gelenk, ist das rechte Standbein ausgestellt, was dem Körper eine leichte Instabilität verleiht, und die Mimik des Mannes läßt eher auf besorgte Empfindsamkeit als auf kämpferische Entschlossenheit deuten. So stehen denn auch die Attribute – der zähnefletschende Hund, der hauerbewehrte Eberkopf und der wildbewegte Überwurf – in einem seltsamen Kontrast zur fast schon elegisch anmutenden Erscheinung des Meleager. Die linke Hand des Mannes muß beim griechischen Original eine Funktion gehabt haben, die schon der römische Kopist vielleicht nicht mehr verstand, und auch bei Susini wirkt ihre Haltung sonderbar unmotiviert. Es scheint, als sei sich Meleager seiner eigenen heroischen Tat nicht recht bewußt, die ebenso unmittelbar wie überzeugend aus dem Habitus des antiken Vorbildes herauszulesen ist.

Blickt man auf die Lebensgeschichte des Meleager, so stand durchaus von Anbeginn ein ungünstiger Stern über ihm, und gerade die unberrschte Seite seines Heldenumtes wurde ihm schließlich zum tragischen Verhängnis. Als Althaea nach der Geburt ihres Sohnes Meleager im Kindbett lag, da warfen die Parzen, die Schicksalsgöttinnen, welche selbst über Jupiter standen,² aus einem nur ihnen vertrauten Grund ein Holzsplit ins Feuer und sprachen, indem sie den Schicksalsfaden spannen und den Ort verließen: «Wir geben dir, du Neugeborener, dieselbe Lebenszeit wie diesem Holz.»³ Sofort riß die Mutter das Split aus den Flammen, besprengte es mit Wasser und hütete es in ihrem Haus. Fortan schützte der sichere Hort des Holzes Meleager vor dem Tod. Doch Althaea selbst griff, voller Zorn und Rachegefühle, nach diesem Split, als sie vernahm, daß der eigene Sohn ihre Brüder Plexippus und Toxeus nach der Jagd auf den kalydonischen Eber getötet hatte. Schon war sie bereit, das Holz ins Feuer zu werfen, als sich den Gefühlen der Schwester die Gefühle der Mutter in den Weg stellten, die zwar die Tat verzögerten, doch gleichwohl nicht verhindern konnten. Mit zitternder Hand überließ sie das Split den Flammen, «die es nur widerstrebend

9

Giovanni Francesco Susini
(dok. 1610–1653)

Meleager

(3. Viertel 17. Jh.)

Nach der Antike

Bronze; Höhe: 41,5 cm

Inv. Nr. S 595

Erworben: vor 1658 vermutlich
durch Fürst Karl Eusebius